Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 475. Abendblatt. Freitag, den 12. Oktober. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 11. Oktober. Wie bekannt, ist sogleich nach der Inkorporation Frankfurts der Geh. Post-Rath Stephan dorthin gesandt worden, um die Leitung der Thurn- und Taxisschen Postverwaltung zu übernehmen. Mit einer im Blick auf diese letztere Verwaltung ungeahnten Schnelligkeit hat Herr Stephan bereits eine Anzahl wesentlicher Verbesserungen eingeführt, es haben auch außerdem die Verhandlungen wegen definitiver Uebernahme des Thurn- und Taxis'schen Postwesens, so weit dasselbe zur Zeit noch in den Ländern des norddeutschen Bundes besteht, begonnen. Die dabei vorhandenen, wie man sich denken mag, nicht unbedeutenden Schwierigkeiten haben sich gleichwohl, wie man hier in kundigen Kreisen weiß, bereits in bedeutendem Grade überwinden lassen und es ist gegründete Aussicht auf baldige definitive Regelung der Sache, also auf Uebergang des Thurn- und Taxisschen Postwesens auf dem Gebiete des norddeutschen Bundes in die Hände der preußischen Verwaltung vorhanden. — In Betreff der Verhandlungen mit Sachsen verkündete kürzlich die „Börsen-Ztg." den nahen Abschluß der Verhandlungen; jetzt soll dieser vorläufige Abschluß zwar am Montage zu Stande gekommen sein, der König jedoch das Resultat nicht genehmigt haben, so daß Alles wieder von vorn anfangen müsse. Allein so liegt die Sache nicht. Der Nachricht der „Börs.-Ztg." liegt wahrscheinlich eine Verwechselung mit einem früheren Stadium der Angelegenheit zu Grunde, und man vernimmt vielmehr an kundiger Stelle jetzt zum ersten Male, daß die Verhandlungen mit Sachsen in der That einem befriedigenden Abschlusse nahe zu sein scheinen. — Die Sensationsnachrichten über das höchst bedenkliche Befinden des Kaisers Napoleon sind grundlos, namentlich ist es thatsächlich nicht wahr, daß unser Gesandter in Paris hierher berichtet habe, man erwarte jeden Augenblick das Ende des Monarchen. Der Kaiser leidet bekanntlich am Stein, einer oft sehr unangenehmen und schmerzlichen, aber erfahrungsmäßig nicht im mindesten lebensgefährlichen Krankheit. — Die Zahl der zur Zeit in preußischen Lazarethen (Militärlazarethen) befindlichen Kranken jeder Gattung erreicht die Summe von 13,000.

Berlin, 12. Oktober. Der König nahm gestern Vormittags auf Schloß Babelsberg Meldungen und die Vorträge des Hausministers v. Schleinitz und des Militär-Kabinets entgegen; darauf fand Empfang statt. Mittags erschienen die in Potsdam residirenden Herrschaften zum Besuche. Um 5 Uhr kam der König nach Berlin, erschien in der Oper und kehrte darauf wieder nach Schloß Babelsberg zurück.

— In der badischen Kammer hat der Staatsminister Mathy sich eingehend über die Ereignisse dieses Jahres und die Art, in welcher von denselben das Großherzogthum berührt worden, ausgesprochen. Wir heben aus seiner Rede folgenden Satz hervor: „Die vorliegenden Verträge, insbesondere der Friedensvertrag bürden dem Lande schwere Lasten auf, doch weit leichtere, als die Fortsetzung des Krieges nach sich gezogen haben würde. Und erwägt man, daß die Arbeit, die Preußen gethan hat, für ganz Deutschland und auch für uns gethan ist, sieht man hin auf die Opfer, welche andere deutsche Staaten, insbesondere auch das siegreiche Preußen an Menschen, Geld und Wohlfahrt haben bringen müssen, so ist die Neugestaltung Deutschlands, wie sie von vielen Edlen der Nation gewünscht und geträumt, aber nicht verwirklicht, wie sie nun auf dem einzig möglichen Wege begonnen wurde, und voraussichtlich nach Naturgesetzen, ohne weiteren Kampf, vollendet wird, so ist der Zuwachs an nationaler Macht und Größe und die mittelbare Entwickelung der volkswirthschaftlichen Kräfte für Baden mit den Lasten, die uns der Friedensvertrag auferlegt, nicht zu theuer erkauft."

— Der Abgeordnete im ersten Berliner Wahlbezirke, Stadtverordnete Heyl, hat nunmehr seinen Entschluß, sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses angezeigt.

— Während Herr v. Scheel-Plessen die Berufung des Herrn v. Treitschke zum ordentlichen Professor der neueren Geschichte an der Kieler Universität von einer den Schleswig-Holsteinern seinerseits zu gebenden Ehrenerklärung abhängig machte, hat die preußische Regierung mit Umgehung des Oberpräsidiums die Ernennung bereits vollzogen. Herr v. Scheel-Plessen soll darüber sehr ungehalten sein und sich bis jetzt weigern, die Ernennung offiziell bekannt zu machen. (?)

— Der König hat den Jungfrauen, welche am Einzugsfeste der Truppen zur Begrüßung auf dem Pariser Platz aufgestellt waren, sowie den drei Töchtern der Fischermeister, welche dem Könige, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Carl Lorbeerkränze überreichten, durch den Geh. Hofrath Bork werthvolle Brochen von Gold und Silber zum Andenken übergeben lassen. Diese Erinnerungszeichen enthalten theils das Brustbild Sr. Maj. des Königs, theils den schwarzen Adler mit dem Datum des Einzugstages.

— Das Erinnerungskreuz, welches mittelst Allerhöchster Ordre vom 20. September für die Mitglieder der mobilen Armee gestiftet worden, dürfte, wie wir hören, nicht die einzige Auszeichnung sein, welche den bei dem letzten Kriege eingetretenen Angehörigen der Armee zu Theil werden soll. Wie es in militärischen Kreisen heißt, dürfte demnächst noch mittelst Allerhöchster Ordre die Gründung einer Erinnerungs-Medaille erfolgen, welche sämmtlichen Personen zu Theil werden würde, die während der Zeit der letzten Mobilmachung zum Militär einberufen oder eingetreten sind, und welche auch denjenigen Personen verliehen werden soll, die zur Fahne einberufen, jedoch nicht zur mobilen Armee gehörten, vielmehr bei den Ersatzbataillonen, zum Garnison- oder Lazarethdienst 2c. verwendet worden sind. Es wird diese Erinnerungsmedaille zu dem bereits gestifteteten Erinnerungskreuz in gleichem Verhältniß stehen, wie die Erinnerungsmedaille vom Jahre 1864 zu dem Düppel- und Alsenkreuz und auch denjenigen Personen des Landwehrverhältnisses, die durch ihre Einziehung zu den Ersatz-Bataillonen 2c. dem Vaterlande gleichfalls Opfer gebracht, eine Anerkennung gewähren.

— Dem Prinzen Friedrich Karl sind, nach dem „Publizist", 20 der eroberten österreichischen Geschütze als Königliches Geschenk geworden, welche ihre Aufstellung in dem Park des Jagdschlosses Glienicke bei Potsdam, mit der Front nach dem Havelstrom, erhalten werden.

Berlin, 11. Oktober. (N. A. Z.) Die in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte über schon beschlossene bestimmtere Organisationen in den neuen Provinzen und über Veränderungen in den Befugnissen der in dortigen Stellungen befindlichen Persönlichkeiten sind sämmtlich als verfrüht zu bezeichnen. Bis jetzt ist in allen diesen Beziehungen noch keine Entscheidung ergangen. In die Reihe solcher unbegründeter Angaben gehört unter andern die, daß es die Absicht sei, die Rheinprovinz in zwei Oberpräsidial-Bezirke abzutheilen, und neue Landestheile damit zu verbinden. Vor Ablauf eines Jahres wird überhaupt von definitiven Organisationen und veränderten Abgrenzungen in Bezug auf die neu erworbenen Provinzen nicht die Rede sein können, da erst am 1. Oktober 1867 die preußische Verfassung für dieselben in Kraft tritt. Auch die Nachricht, daß für Hannover die Ernennung eines Civil-Gouverneurs in naher Aussicht stehe, ist, wie wir von wohlunterrichteter Seite hören, unbegründet. Dasselbe ist von den Zeitungsangaben über bevorstehende Veränderungen in den hannoverschen Landdrosteien zu bemerken. Die Frage, ob die gegenwärtigen Landdrosteien beizubehalten, oder ob mehrere derselben zu größeren Verwaltungs-Bezirken zu vereinigen seien, bleibt späteren Erwägungen vorbehalten.

— Die dem Landtage gemachte Vorlage über den Bau einer Eisenbahn von Köslin nach Stolp war bekanntlich vom vorigen Abgeordnetenhause abgelehnt worden. Dagegen hatte dasselbe sich zu einer Zinsgarantie bereit erklärt, wenn dieses Bahnprojekt erweitert und von Stolp bis Danzig ausgedehnt würde. Die Regierung ist nun damit beschäftigt, einem solchen erweiterten Projekt näher zu treten, und hat sich unter Anderem mit der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft in Verbindung gesetzt, um mit ihr über die Betheiligung an dem Unternehmen zu unterhandeln. Diese Gesellschaft soll sich nun bereit erklärt haben für ½ pCt. Garantie zu leisten, und wie wir hören, hat sich die Regierung dazu verstanden, daß von Seiten des Staats eine Garantie von 3 pCt. übernommen werde. Selbstverständlich wird der betreffende Vertrag, wenn er zu Stande kommt, dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden.

Freiburg i. Schl., 9. Oktober. Der „Prov.-Ztg. f. Schl." wird von hier geschrieben: Dem 2. Jäger-Bataillon, welches heute vor drei Wochen vom Kriegsschauplatze zurückkehrte und seinen festlichen Einzug hier hielt, ist gestern die Ordre zugegangen, sofort zwei Kompagnien zur Bewachung der Grenzorte an Böhmen abzusenden, um die Bewohner dieser Orte mit ihrem Eigenthum vor Uebergriffen von jenseit der Grenze zu schützen. Diese Uebergriffe haben eine bedenkliche Höhe erreicht, so daß Vorsicht dringend geboten erscheint.

Kiel, 10. Oktober. Der General-Lieutenant v. Rosenberg-Gruscynsky befindet sich seit einigen Tagen hier und wird auch hier seinen Wohnsitz nehmen.

Flensburg, 10. Oktober. Ein an die Regierung gerichtetes Gesuch um Gestattung von Sammlungen zu einem Ehrengeschenk für die Prinzessin Dagmar ist abschlägig beschieden worden.

Hannover, 9. Oktober. Den Behörden ist durch Ministerial-Verfügung aufgegeben, sich der Bezeichnung als „Hannoversche" von jetzt an zu enthalten, ihre bisherigen Dienstsiegel aber einstweilen bis zur Ersetzung durch neue beizubehalten. — Der Referent im Justizministerium, Ober-Justizrath Eggeling, hat sich nach Berlin begeben. Dorthin reist auch der General-Sekretär des Kultusministeriums, Geh. Regierungsrath Brüel. — Die Redaktionen der Tagesblätter sind benachrichtigt worden, daß die während des Provisoriums bestandene Censur der Zeitungen wieder aufgehoben ist.

Ein Einwohner von Ricklingen, der sich beleidigende Aeußerungen über J. Maj. die Königin Marie erlaubt hatte, ist zur Untersuchung gezogen.

Die „Gesetzsammlung für das Gebiet des ehemaligen Königreichs Hannover" bringt eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Erhebung eines außerordentlichen Steuerzuschlages zur Deckung der durch die Natural-Verpflegung der preußischen Truppen erwachsenen Kosten.

Kassel, 9. Oktober. Der General-Gouverneur v. Werder, welcher gestern nach der Feier der Verkündigung der Königlichen Proklamation und des Besitzergreifungs-Patents Sr. Majestät dem Könige telegraphisch Bericht erstattet hatte, erhielt heute folgendes Telegramm: „Empfangen Sie Meinen Dank für die patriotische Feier. Gott mit uns! Hubertusstock, 9. Oktober 1866, 5 Uhr Morgens. Wilhelm."

— In einem von den hiesigen Blättern veröffentlichten Schreiben vom 7. Oktober dankt der General-Gouverneur General v. Werder (nachdem nunmehr das hier vor drei Monaten errichtete Kriegslazareth aufgehoben worden) dem Damen-Comité von Kassel für die dem Lazareth zugewendete werkthätige Theilnahme. Ueber die im Lazareth erzielten Erfolge heißt es in dem Schreiben: „Obwohl die Zahl der in dem genannten Lazarethe täglich behandelten Verwundeten zwischen 100 und 200 schwankte, gelang es doch, das erfreuliche Resultate zu erzielen, daß sämmtlichen hier in Behandlung gewesenen Verwundeten das Leben erhalten werden konnte. Die Meisten sind vollständig geheilt dem Dienste Sr. Majestät und den Kreisen der Ihrigen zurückgegeben worden; aber auch die hier behandelten Schwerverwundeten und invalide gewordenen Krieger werden — dessen bin ich fest überzeugt — allen Denen, welche im Kriegslazareth zu Kassel so segensreich gewirkt haben, eine bleibende dankbare Erinnerung bewahren. Ich betrachte es als eine mir besonders werthe Pflicht, es offen auszusprechen, daß die erzielten glücklichen Erfolge nächst dem Segen Gottes und der gewissenhaften Hingabe der im Lazareth thätig gewesenen Aerzte, den treuen und unermüdlichen Hülfeleistungen des Kasseler Damen-Comité's zu verdanken sind ....."

Hersfeld, 9. Oktober. Die Besitzergreifung ist hier, wie man dem „Fr. J." schreibt, unter großem Enthusiasmus des versammelten Volkes vollzogen worden.

Darmstadt, 9. Oktober. Die Auflösung der Stände konnte, wie dem „Fr. J." geschrieben wird, nicht überraschen, da es dem Ministerium nicht unbekannt ist, daß eine Neuwahl keine größere Menge von seinen Gegnern in die Kammer bringen kann, als sich jetzt darin befinden. Zwei Abgeordnete sind durch die Abtretung der Kreise Biedenkopf und Vöhl nunmehr weniger in der zweiten Kammer, was insofern von Bedeutung werden kann, da bei der Budgetfrage (und, nach der neuerdings geltend gemachten Theorie des Ministeriums, auch bei nicht rein finanziellen Fragen) die gemeinschaftliche Abstimmung beider Kammern die Annahme oder Ablehnung einer Regierungsproposition entscheidet. Die neu erworbenen Landestheile werden voraussichtlich mit anderen Kreisen vereinigt und für die zwei ausfallenden Abgeordneten ein Ersatz nicht stattfinden. Die Staatsregierung wird daher in die Nothwendigkeit versetzt werden, auch die Mitgliederzahl erster Kammer zu mindern und sieht man einer desfallsigen Regierungs-Vorlage demnächst entgegen.

Frankfurt a. M., 10. Oktober. Allgemein gemißbilligt werden die Exzesse, die sich Böswillige gegen die an die Straßenecken angehefteten Königlichen Proklamationen erlaubten. Unter denen, welche von der Polizei deshalb verhaftet wurden, befindet sich glücklicherweise kein Frankfurter. Unsere Bevölkerung hat sich bei den Einverleibungsfeierlichkeiten am 8. d. M. so besonnen und würdig benommen, daß man ihr die erwähnten Bübereien gegen die Proklamationen nicht zur Last legen kann. Frhr. v. Patow, unser Civil-Gouverneur, hat in seiner Rede bei der Einverleibungsfeier selbst unsern Schmerz über den Untergang unserer Selbstständigkeit als berechtigt erklärt; aber er hat auch hingedeutet auf die Errungenschaften, die Frankfurt jetzt zufallen, indem es in den innigsten Verband mit einem großen, mächtigen, zukunftsreichen Vaterlande tritt. In dieser Weise faßt auch der vernünftige Theil der Bevölkerung unsere Lage auf und wird sich mit der Zeit mit ihr versöhnen, wenn man ihm von Seiten der neuen Regierung nur halbwegs entgegen kommt. — Die Nachricht einiger Zeitungen, daß bei dem Rothschild'schen Finanz-Kongresse in Ischl, welcher dieser Tage stattfand, die hiesigen Rothschilde mit der festen Absicht erschienen seien, Frankfurt aufzugeben und sich einen andern Ort für ihre Wirksamkeit zu wählen, von welcher Absicht sie aber durch die anderen Familienmitglieder abgebracht worden seien, wird hier in allen ihren Theilen als erdichtet bezeichnet.

Dresden, 10. Oktober. Der Kommandant der Festung Königstein, General-Lieutenant v. Nostiz-Drzewiecki, ist nach mehrtägigem Leiden an den Folgen eines Karfunkels vorgestern verstorben.

Mainz, 9. Oktober. In der letzten Sitzung des Gemeinderathes kam die in der Audienz bei dem Prinzen Ludwig von diesem angeregte Denkschrift über die Wünsche der Stadt bezüglich ihres Verhältnisses als Festung zur Annahme. Die Hauptbegehren sind: Modifikation des Festungsreglements von 1832, Zurückgabe oder Vergütung des Werths des von den Franzosen während ihres Besitzes des Platzes zu Militärzwecken requirirten Häuserbesitzes der ehemaligen Universität, und Beseitigung der fortifikatorischen Hindernisse, welche der Erweiterung der Stadt nach dem Gartenfeld hin entgegenstehen.

München, 9. Oktober. Herr v. d. Pfordten, der neue Minister des Innern v. Pechmann und der Justizminister v. Bonchard sollen den Forderungen gegenüber, welche heute bezüglich der Zurückberufung Wagners und der Neukonstituirung des Kabinets-Sekretariats an sie gestellt wurden, bestimmt worden sein, ihre Entlassung zu nehmen. Der König besteht auf der Zurückberufung des Komponisten; die Minister setzen unter Hinweis auf die Stimmung der Hauptstadt Bedenken entgegen. Der greise König Ludwig I. selbst soll vermitteln. Als Kandidat der Fortschrittspartei, die für R. Wagner unabläßig agitirt, gilt der (übrigens preußenfreundliche) Fürst Hohenlohe als Minister des Aeußern und Premier. Der König wird erst nach der Entscheidung dieser ihrer weiteren Bedeutung nach höchst wichtigen Frage, welche morgen erwartet werden darf, München verlassen und den Herbst in Hohenschwangau zubringen.

— Ein Münchener Korrespondent der „A. A. Z." bemerkt zur Berichtigung anders lautender Mittheilungen, daß nicht blos keiner der aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Offiziere, sondern überhaupt kein Offizier vor ein Kriegsgericht geladen ist. „Richtig ist nur," (fügt der Korrespondent hinzu,) „daß aus Anlaß einiger Vorkommnisse im Lauf des letzten Feldzuges eine Untersuchung im Gange, aber noch nicht in dem Stadium angelangt ist, um solche Ergebnisse zu liefern, daß bereits von einer Verweisung von Offizieren vor ein Kriegsgericht die Rede sein könnte."

Ausland.

Wien, 9. Oktober. Am 7. d. Abends sind 600 Mann des Klapka'schen Korps mittelst Separatzug aus Oderberg hier

eingetroffen. Eine Anzahl der Genannten weigerte sich bereits bei der Uebergabe in Oderberg, in die Heimath zurückzukehren, und eine nicht minder große Zahl stieg bereits in Gänserndorf aus, um sich direkt nach Ungarn zu begeben und so der Vorstellung in Wien sich zu entziehen. Von den zurückgekehrten Legionären trugen sämmtliche Offiziere Civilkleider. Die Mannschaft ist ebenso wie die Offiziere, reichlich mit Geld versehen; ihre Uniform, die sie noch trägt, besteht aus engen hellblauen Hosen mit lichtrothen Schnüren benäht, gleichen kurzen Blousen, rothen Halsschleifen, rothen Käppi's, hohen Stiefeln und grauen Mänteln. Am Bahnhofe angekommen, wurden sie von einem Major und einer kleinen Abtheilung Jäger in Empfang genommen und nach dem Transport-Sammelhause gebracht, von wo aus weiter über sie verfügt wird. Am 8. d. Nachmittags traf ein zweitee Zug mit mehreren hundert Mann desselben Korps hier ein. Das Militär-Transporthaus war im Laufe des Tages fortwährend von einer großen Menschenmenge umlagert, welche die Legionäre, die in den ebenerdigen Kasernenzimmern einquartiert wurden, nicht genug betrachten konnte. — Sämmtliche hier eingetroffene Mannschaft soll am 9. d. nach Pest weitergeben. (Pr.)

Paris, 9. Oktober. Unsere politische Aufmerksamkeit wendet sich heut vorzugsweise Italien, und zwar speziell dem Plebiszit in Venetien zu. Eine Partei soll sich dort angelegen sein lassen. die Bevölkerung von der Betheiligung bei der Abstimmung abzuhalten. Diese Agitation geht, wie man wissen will, von den Gegnern der französischen Regierung aus, welche behaupten, daß für Venetien das Recht, in Italien aufzugehen, viel zu unzweifelhaft dastehe, als daß es dazu noch einer Abstimmung bedürfe, namentlich wenn dieselbe nach Formen erfolgen solle, die einer fremden Regierung entlehnt seien. Aber es ist nicht Jedermann geneigt, an eine derartige Gegnerschaft der französischen Regierung zu glauben und sieht vielmehr in jener Agitation eine Demonstration gegen die Einverleibung überhaupt. Es wäre daher wünschenswerth, daß, wenn die Gerüchte begründet sind, die obenerwähnte Partei ihre patriotischen Empfindlichkeiten bei Seite setzen möchte, um für die florentiner Regierung nicht Unzuträglichkeiten zu schaffen.

Italien. Leider scheinen die Verhältnisse in Sicilien noch nicht zur definitiven Beruhigung der Insel ausgeschlagen zu haben. Die aus Palermo verjagten Insurgenten haben sich in das Innere zurückgezogen und beunruhigen die Stadt, und gleichzeitig hat sich zwischen dem außerordentlichen Kommissär General Cadorna und dem Erzbischof von Palermo eine unerquickliche Polemik über die Theilnahme des Klerus an dem letzten Aufstande erhoben. Herr Cadorna hat in einem Schreiben den Erzbischof darüber zur Rede gestellt, daß Ordens und Weltgeistliche, sogar Nonnen, sich in die Reihen der Insurgenten gemischt hätten, er befragt den Prälaten, wie es komme, daß er nicht alle Mittel zur Beschwichtigung angewandt hätte und fordert strenge Rechenschaft über sein Verhalten. Der Erzbischof hat diese Apostrophirungen dahin beantwortet, daß er die Schuld der Aufregung auf die schlechte Presse schie t und die Klöster gegen jeden Vorwurf in Schutz nimmt; ferner begründet er seine Zurückhaltnng mit seinem hohen Alter und der Nutzlosigkeit, welche eine Einmischung gehabt hätte und beklagt schließlich, daß es Leute gebe, welche der auf ihnen lastenden Verantwortlichkeit dadurch los zu werden trachten, daß sie dieselbe auf fremde Schultern zu wälzen versuchen. Wie General Cadorna diese letztere Anschuldigung beantwortet hat, ist uns noch unbekannt.

Florenz, 8. Oktober. Die „A. A. Z." meldet, daß die preußischen Unterthanen in Italien nach einer Entscheidung der italienischen Regierung vor der Zwangsanleihe befreit seien. Zufolge der internationalen Rechte des Zollvereins geht diese Vergünstigung auf die Unterthanen aller Zollvereins-Staaten über.

Kopenhagen, 8. Oktober. Die Vermählung der dänischen Prinzessin Dagmar mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland ist auf den 1. Dezember festgesetzt. Die Prinzessin Dagmar hat in Rußland den Namen Dagmar abgelegt und heißt jetzt Maria Feodorowna.

— Die in dem Proviant-Gebäude der Orlogsmarine neu eingerichtete Gewehr-Fabrik wird in diesen Tagen in Thätigkeit treten. Vorläufig werden für Rechnung des Kriegs-Ministeriums 12,000 Gewehre mit der Hinterladungs-Konstruktion versehen.

Türkei. Aus dem Orient kommen seit einigen Tagen keine Nachrichten über Kandia, und es scheint, daß die türkische Regierung den Verkehr streng überwacht. Die „Patrie" hat jedoch Nachrichten aus Kanea vom 29. September erhalten, denen zufolge der Sohn des Pforten-Kommissärs Kiritli Mustapha Pascha's, der Divisionsgeneral Salih Pascha, eine Reise in das Innere Kandia's unternommen habe, um mit einigen zur Unterwerfung bereiten Städten zu unterhandeln. Das Hauptkorps der Insurgenten soll sich, demselben Blatte zufolge, nach drei Kämpfen mit den sehr überlegenen türkisch-egyptischen Truppen zunächst in die Berge von Sphakia geworfen haben; als jedoch die dortige Bevölkerung die Führer ersuchte, sie mögen die Gegend räumen, damit dieselbe nicht zum Kriegsschauplatz werde, habe sich dies Korps aufgelöst.

Pommern.

Stettin, 12. Oktober. In der gestrigen Versammlung des Bürgervereins wurde zunächst ein Schreiben des Stettiner Zweig-Comité's der National-Invalidenstiftung vorgelesen, in welchem zur Betheiligung an einer Lotterie zum Besten dieser Stiftung aufgefordert wird. Die Versammlung beschließt, zunächst durch Auflegen desselben den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit zur Zeichnung von Loosen zu geben. Demnächst wird der Entwurf zu dem die Sparkasse betreffenden Antrage vorgelesen und genehmigt. Hierauf wird die Diskussion über die Stol- und Grabgebühren eröffnet. Von allen Seiten wird das Reglement bemängelt und mancherlei Bestimmungen und Absurditäten darin nachgewiesen, welche der Willkür Thor und Thür öffnen. Es wird besonders betont, daß es der Kirche unwürdig sei, derlei Gebühren, die vielfach noch ohne Gegenleistung zu entrichten seien, einzuziehen. Besonders ungerechtfertigt erscheine die Erhebung von Grabgebühren, während die Kommune die Begräbnißplätze unterhalten müsse. Die Versammlung spricht sich allgemein für eine Ablösung dieser Gebühren aus und beschließt, einen desfallsigen, allgemein gehaltenen Antrag an den Magistrat zu richten, mit dessen Fassung eine besondere Kommission betraut wird. — Eine Erörterung der Mängel unserer Dienstmanns-Institute wird auf die nächste Sitzung verlegt, in welcher auch die Betheiligung des Vereins an der National-Invalidenstrftung berathen werden soll.

— Seit etwa 14 Tagen sind des Abends aus verschiedenen, vor Tivoli haltenden Droschken Pferdedecken, Peitschen, gehekelte Decken 2c. gestohleu worden. Der Verdacht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben, lenkt sich um so mehr auf den früheren, jetzt sich obdachlos umhertreibenden Droschkenkutscher F., als von diesem eine der gestohlenen Pferdedecken bei seinem Schwager mit dem Bemerken niedergelegt ist, daß er dieselbe gefunden habe.

— Gestern Morgen wurde Rosengarten 15 aus einer Droschke der Tambour gestohlen. Als mutbmaßlicher Dieb ist der frühere Kutscher D. verhaftet, welcher den qu. Tambour einem Pantoffelmacher in Neu-Torney zum Verkauf angeboten und sich später ein Paar alte Stiefel für 15 Sgr. gekauft hat.

— Von gestern bis heute ist im hiesigen Polizei-Bezirk wieder kein Cholerafall gemeldet worden.

Vermischtes.

— (Ein moderner Sansculotte.) Ein eigenthümlicher spaßhafter Vorfall ereignete sich neulich auf der Lyoner Eisenbahn. Ein Buchhändler befand sich in einem von Landbewohnern überfüllten Coupé. Bald nachdem er eingestiegen, fühlt er hier und da an seinen Unter-Extremitäten die Stiche jenes Thierchens, welches Goethe durch den Mund Mephisto's in der Scene in Auerbach's Keller besingt. Gegen einen solchen Springer hilft kein Jucken, hilft kein Schlagen. Bald stach es hier, bald dort, dann da — da — da — da. Es mußte sicher ein ganzes Bataillon sein, welches seine Gaumen an dem literarischen Blute des Buchhändlers ergötzte. Dieser war der Verzweiflung nahe; was sollte er in dem mit Menschen gefüllten Coupé zur Bekämpfung des Feindes unternehmen. Endlich hielt der Zug auf der nächsten Station. Wie ein Wetter springt unser Buchhändler aus dem verwünschten Coupé und — o glücklicher Zufall! — er findet eines, in welchem noch Niemand Platz genommen hat. Hier steigt er ein und der Zug setzt sich wieder in Bewegung. Alsbald beginnt er den Vernichtungskrieg gegen den Feind in seinen Inexpressibles. Er überzeugt sich jedoch, daß er, um die Reise mit Ruhe fortsetzen zu können, eine gründliche Remedur vornehmen muß. Im Nu war das vom Feinde okkupirte Kleidungsstück herunter, um außerhalb des Fensters ausgeschüttelt zu werden. Doch unser Buchhändler war zu grimmig und schüttelte so wüthend darauf los, daß das in Rede stehende Kleidungsstück seinen Händen entfuhr. Der Zug brauste weiter, unbekümmert um den vor Schreck erstarrten Sansculotten. Auf den nächsten Stationen wurde indessen die Verlegenheit erst groß. Neue Fahrgäste wollten einsteigen, wurden jedoch durch den Buchhänder daran verhindert, welcher durch das Fenster der Potiere mit den Armen wüthend um sich schlug. Das Bahnpersonal glaubt überzeugt zu sein, daß man es hier mit einem Verrückten zu thun habe, da sich dieselbe Scene auf jeder Station wiederholt. Man bestellt daher per Telegraph auf der nächsten Hauptstation einige Gensdarmen, welche sich des angeblich Verrückten bemächtigen sollen. Erst diesen gelingt es, den wahren Sachverhalt festzustellen, und alsbald war der unglückliche Buchhändler durch ein Paar vom Inspektor geliehene Beinkleider aus seiner Noth befreit.

— (Ein gewissenhafter Schwindler.) Ein junger Mann in Paris ließ sich in einem feinen Restaurant ein Diner serviren. Nachdem er es sich gut hatte schmecken lassen und den Kaffee genossen, rief er den Garçon und übergab ihm einen Brief mit dem Bemerken, denselben dem ersten besten Polizisten zu übergeben. In Erwartung eines guten Trinkgeldes führte der Kellner den Auftrag gewissenhaft aus. Der Polizist öffnete den Brief, welcher Folgendes enthielt: „Mein Herr Polizist! Ich habe soeben ein Vergehen begangen; wenn Sie dasselbe, wie es Ihre Pflicht ist, konstatiren wollen, so kommen Sie sogleich und nehmen Sie meine Verhaftung vor. Ich bin der Schuldige. Ihr ergebener Léon K., Seiltänzer." — Der Polizist beeilte sich natürlich, der Aufforderung nachzukommen. Hr. K. erklärte, daß er gegessen habe, ohne einen Heller Geld besitzen, und wurde deshalb auf die nächste Polizeiwache gebracht, aber in Ruhe und ohne erst eine unangenehme Scene zu veranlassen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 11. Oktober, Nachmittags. Wie die „Breslauer Zeitung" meldet, sind 800 Legionäre gezwungen worden, sich in Alt-Friedeck den österreichischen Behörden zu ergeben. In Folge einer hierüber nach Berlin ergangenen Meldung soll die telegraphische Antwort erfolgt sein, es sei alles Nöthige geschehen, um die den Legionären gewährleistete Aufnahme in ihr Vaterland aufrecht zu erhalten.

Hamburg, 11. Oktober, Abends. Hier eingetroffene Privatdepeschen aus St. Nazaire melden, daß in Port au Prince das Arsenal mit allen seinen Vorräthen in die Luft geflogen ist, wobei 200 Häuser zerstört wurden.

Dresden, 11. Oktober, Nachmittags. Das heutige „Dresdner Journal" enthält eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs on Tümpling, in welcher derselbe seine Geneigtheit ausspricht, Offizieren und Soldaten der sächsischen Armee, welche ihre Genesung in der Heimath suchen oder aus dringenden Privatrücksichten in Sachsen zu verweilen wünschen, auf ihr Ansuchen die Genehmigung zum Aufenthalt im Königreich Sachsen gern zu gewähren. — Dem heutigen Begräbniß des Kommandanten der Festung Königstein, Generallieutenant v. Nostiz, wohnten auch der General-Gouverneur und von Seiten der Landeskommission der General v. Engel bei.

Stuttgart, 11. Oktober, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer lehnte es der Minister v. Varnbüler ab, die Interpellation Hölder's über den Abschluß eines Bündnisses mit Preußen zu beantworten.

München, 11. Oktober, Abends. Gutem Vernehmen nach tritt Herr v. Pfistermeister erst am 1. Dezember zurück und wird alsdann in seiner bisherigen Stellung als Chef des Königlichen Kabinets von dem Staatsrath v. Neumayr ersetzt. Das Gerücht, daß eine Ministerkrisis bestanden habe, ist unbegründet.

München, 11. Oktober, Abends. Freiherr v. Lerchenfeld ist in Folge der Verletzungen, die er sich bei seinem Sturz zugezogen, in Berchtesgaden gestorben.

Wien, 11. Oktober, Nachmittags. Der Kaiser ist aus Ischl zurückgekehrt. — Die „Abendpost" dementirt die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung über eine Unterredung des russischen Gesandten mit dem Grafen Mensdorff in Betreff der Ernennung des Grafen Goluchowski. Das offiziöse Blatt erklärt ferner die Nachricht, Graf Mensdorff habe anläßlich der Ernennung des Grafen Goluchowski seine Entlassung nachgesucht, für unbegründet; ebenso unwahr sei die Angabe über Vorstellungen des französischen Botschafters und Beschwerden des preußischen Gesandten in Betreff des von dem vormaligen Könige von Hannover erlassenen Protestes.

Triest, 10. Oktober. Die Kaiserin Charlotte ist heute von Rom hier angekommen.

Paris, 11. Oktober, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Portefeuille um $3\frac{3}{4}$, Guthaben des Schatzes um 1, Vorschüsse auf Werthpapiere um $\frac{1}{5}$ Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um $22\frac{1}{3}$, Notenumlauf um $8\frac{9}{10}$, Rechnungen der Privaten um $8\frac{4}{5}$ Mill. Frcs.

London, 11. Oktober, Abends. Bankausweis. Notenumlauf 23,973,165 (Abnahme 362,465), Baarvorrath 16,467,506 (Abnahme 411,631), Notenreserve 6,489,575 (Abnahme 71,705) Pfd. Sterl.

Athen, 10. Oktober, Abends. Nachrichten aus Kanea melden, daß die Mission Kiritli-Mustapha's günstige Resultate erzielt hat. Man hält die Ausgleichung der Schwierigkeiten für nahe bevorstehend.

Konstantinopel, 11. Oktober. Die Insurgenten auf Candia sind in's Gebirge gedrängt und von der Land- und Seeseite theilweise eingeschlossen. Ein Theil derselben will sich unterwerfen. Die geflüchteten griechischen Familien kehren nach ihren Wohnorten zurück. — Im Antitaurus haben die militärischen Operationen begonnen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 12. Oktober. Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser ließ gestern in Bayonne die Truppen Revue passiren.

Florenz, 11. Oktober. Die vollständige Räumung Mantua's und Peschiera's ist bewerkstelligt. Als württembergischer Gesandte fungirt Herr Baron Ow, ehemals in Wien.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 11. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Maria Sophie, Taraldsen; Onyx, Johnson von Stavanger; Agnes, Hallberg; Soeblomstoen, Rasmussen; Zwaartina Thelina, Boersap; Maria Dorothea, Kock; Eniaheden, Jensen von Bergen; Laura, Wilken; Johannes, Haack von Petersburg; Wilhelmine, Bruhn —; Pioneer, Whitehead —; Maria, Lockenwitz von Stevens; Christine, Meislahn von Heiligenhafen; Konsul Parry, Völker von Newcastle; 20 Brödre, Theisen von Fahrsund; Goda, Dahl von Aalesund; Emmeline, Grote von Hohwacht; Mazeppa, Olsen von Christiania; Rapid, Hellesten von Skudesnäs. 2 Schiffe in Sicht. Wind: NW.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Oktober. Witterung: schön. Temperatur: + 14° R. Wind: Ost.

An der Börse.

Weizen steigend, loco pr. 85pfd. gelber 76—$79\frac{1}{2}$ Rt. bez., 83—85pfd. gelber Oktober $79\frac{1}{2}$, 80 Rt. bez., Oktober-November $77\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., November-Dezember $75\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühj. $75\frac{1}{2}$, $76\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen gefragt und höher, loco pr. 2000 Pfd. 48—52 Rt. bez., Oktober 50, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oktober-November $49\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{4}$ Rt. bez., Frühjahr 48, $48\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste stille, 1 Ladung vorpomm. abzuladen 49 Rt. bez., loco pomm. 49 Rt. bez., schlesische 47—48 Rt. bez.

Hafer loco pr. 47—50pfd. Frühjahr 28 Rt. Br.

Rüböl wenig verändert, loco $13\frac{1}{3}$ Rt. Br., $13\frac{1}{12}$ Rt. bez., Oktober 13 Rt. Br., $12\frac{11}{12}$ Rt. Gd., Oktober-November $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß $15\frac{5}{6}$ Rt. bez., Oktober $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., $\frac{5}{8}$ Rt. Gd., Oktober-November $15\frac{1}{12}$ Rt. Gd., November-Dezember $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., Frühjahr $15\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Angemeldet: 100 Wspl. Rübsen.

Hamburg, 11. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco höher, ab Auswärts ruhig, auf Termine ziemlich lebhaft, pr. Oktober-November 5400 Pfd. netto 139 Bankothaler Br. u. Gd., pr. November-Dezember 133 Br., 132 Gd. Roggen fest, ab Auswärts ruhig, auf Termine lebhaft, pr. Oktober-Novbr. 5000 Pfd. Brutto $85\frac{1}{2}$ Br., 84 Gd., pr. November-Dezember $83\frac{1}{2}$ Br., 83 Gd. Oel ruhig, pr. Oktober $28\frac{5}{8}$, pr. Mai $27\frac{3}{4}$, $27\frac{5}{8}$. Kaffee keine größeren Umsätze. Zink 1000 Ctr. kurz loco 13 Mk. 8 Sch. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 11. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen 2 fl. niedriger, pr. Oktober 181, pr. Mai 193. Rapps geschäftslos.

Stettin, den 12. Oktober.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	$151\frac{3}{8}$ bz	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	—	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 B
London	10Tag.	6 $23\frac{1}{8}$ B	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 $20\frac{7}{8}$ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	$80\frac{1}{3}$ B	Pomerania	4	106 G
"	2 Mt.	—	Union	4	$101\frac{1}{4}$ B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. $5\frac{1}{2}$ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	$4\frac{1}{2}$	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	275 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	92 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	86 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	$4\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P.E.A.	$3\frac{1}{2}$	—	Pommerensd.		
" Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—

Beim Schluß unserer Zeitung war die Berliner Depesche noch nich eingetroffen.